

## angemerkt

**Kohle sichert Stromversorgung**

**Region.** Die Gewinnung und Verstromung von Braunkohle lief während der kalten Tage problemlos auf hohem Niveau. Mit einer Nettoleistung von rund 18 000 Megawatt in ganz Deutschland decken die Anlagen im Grundlastbetrieb nach wie vor zuverlässig etwa ein Viertel des gesamten Strombedarfs in Deutschland. Trotz der extremen Witterungsverhältnisse stellt die Versorgung der Braunkohlkraftwerke mit Brennstoff kein Problem dar, erklärte der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein (DEBRIV) in Köln, da hochentwickelte Infrastruktur den Kohletransport vom Tagebau zum Kraftwerk gewährleistet. „Gerade in Zeiten besonderer Witterungsverhältnisse oder besonderer Entwicklungen auf



Von Schnee umgeben ist die Kohleschicht im Tagebau Jänschwalde deutlich sichtbar Foto: Jens Haberland

den internationalen Energiemärkten zeigt sich, wie unverzichtbar die Nutzung heimischer Energieressourcen in einem ausgewogenen Energiemix ist“, erklärte der Vorstandsvorsitzende des DEBRIV, Matthias Hartung. Rund 40 Prozent der in Deutschland jährlich gewonnenen Energieressourcen entfallen auf Braunkohle. Sie ist damit der wichtigste heimische Energieträger. Der Einsatz von Braunkohle erfolgt zu über 90 Prozent in Kraftwerken.

Jährlich werden in Deutschland 150 bis 155 Milliarden Kilowattstunden Strom aus Braunkohle erzeugt, das entspricht etwa einem Viertel des Gesamtverbrauchs. Knapp zehn Prozent der Braunkohlenerzeugung werden zu festen oder staubförmigen Brennstoffen weiterverarbeitet. Braunkohle trägt damit nachhaltig zur sicheren Strom- und Wärmeversorgung Deutschlands bei. Der Beitrag des heimischen Bodenschatzes Braunkohle zur deutschen Energieversorgung ist auf Jahrzehnte verlässlich darstellbar. Die Braunkohlenvorräte in den genehmigten und erschlossenen Tagebauen betragen rund sechs Milliarden Tonnen, heißt es.

## Mein Sonntag im Revier

DAS eint uns Leser DER Heimatzeitung: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere neue Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.



Der Winter der letzten Wochen sorgte für herrliche Motive, die auch von vielen Hobby-Fotografen für Schnappschüsse genutzt wurden, wie hier an der Griebener Schutzwand die Spuren im Schnee verraten. Für die Kumpel wurde die Arbeit bei sehr strengem Frost anstrengend, denn alles musste in Bewegung bleiben, um nicht einzufrieren. Sehr große Anstrengungen sind bei solchen Temperaturen vor allem beim Kohletransport nötig. Die feuchte Kohle kann auf dem Weg zum Kraftwerk in den Waggons festfrieren und muss dann aufwändig herausgelöst werden Foto: Jens Haberland

**Welzow entwickelt sich mit großen Schritten zum Touristenzentrum**

Zahl der Besucher soll sich verdoppeln / MTW ermöglicht neue Angebote

**Welzow (ha).** Die Stadt am Tagebaurand, Welzow, wird immer mehr zum Startpunkt für außergewöhnliche Reisen „in eine andere Welt“. Bei einem Tag der offenen Tür stellte der Bergbautourismusverein jetzt Neuigkeiten für dieses Jahr vor.

Mehr Spielraum dabei erhält der Verein mit der überraschenden Übergabe eines „MTW“. Mit diesen gelben Transportern werden die Kumpel zu ihren Arbeitsorten gebracht. „Wir wollen authentische Erlebnisse vermitteln. Im MTW können

sehen, Brieske und am Ilsesee gesucht und gefunden. Floßfahrten, kulinarische Entdeckungen mitten im Tagebau und Fahrten zu umliegenden Sehenswürdigkeiten wie die F60 in Lichterfeld, die Seenkette oder Landmarken der Interna-



Dieser typisch gelbe Mannschaftstransportwagen steht dem Bergbautourismusverein Welzow ab sofort ständig zur Verfügung. Bei der Überraschungsübergabe zum Tag der offenen Tür waren dabei: Werner Peche, der Fahrer des MTW, Gundula Stede, Vorstand Bergbautourismusverein, Thomas Penk, Leiter Tagebau Welzow-Süd, und Karsten Feucht, Projektmanager des Bergbautourismusvereins (v.l.)

Schmiede aufbauen und unser Know-how in andere Gebiete exportieren. Auch eine Schule für Gästeführer ist geplant. Entsprechende Räume werden

nun gestaltet. „Wenn es 2010 losgeht, wollen wir jährlich mindestens 10 000 Besucher haben.“ Steigt die Zahl so weiter, ist es ein realistisches Ziel.



Quad- und Jeep-touren gehören längst zum festen Programm für individuelle Erkundungen der „Mondlandschaften“. Der Verein hat dafür kompetente Partner in der Region gefunden. Die Touren werden ständig erweitert Fotos: Bergbauverein

## unterwegs



...war mit Schal und Kamera Spree-Neiße-Redakteur Jens HABERLAND

sich die Besucher ein wenig wie Kumpel fühlen“, freut sich deshalb Projektmanager Karsten Feucht. Heimische Busfahrer werden derzeit intensiv für die Touren geschult, denn es geht nicht nur in den „stillen“ Alt-Tagebau, sondern auch nah an die großen Kohlebagger heran. Um möglichst vielfältige Touren und Erlebnisse anbieten zu können, hat der Verein Partner im Ort sowie in Partwitz, Ko-

nationalen Bauausstellung sind möglich. „Wir bieten sechs verschiedene Touren an, können aber für Gruppen fast aller Größen jederzeit ganz individuelle Erlebnisse zusammenstellen.“ Die bisherigen Erfahrungen des Vereins im Organisieren von Touristik-touren sind bereits an anderen Orten gefragt, so im Geopark Muskauer Faltenbogen. „Deshalb wollen wir im „Bahnhof“ auch eine Tourismus-



Der Bahnhof bleibt in diesem Jahr wichtigste Baustelle des Vereins. 2010 soll das „Zentrum für Tourismus und Kultur am aktiven Tagebau“ mit Leben gefüllt werden. Hier sollen sich Touristen informieren können, Touren buchen, sich stärken. Aber auch eine „Tourismus-Schmiede“ und Gästeführer-Schule sollen hier untergebracht werden

**Zehnter Kilometer für Taubendorfer Tagebau-Dichtwand gefräst**

Letzte 750 Meter bis zum Herbst gefräst / Neue Fräse dreimal so schnell

**Taubendorf (MB).** Für die 13. Kumpel, die im Zweischicht-Betrieb die derzeit leistungsfähigste Schlitzfräsmaschine bedienen, hat das letzte Arbeitsjahr auf der östlichen Seite des Tagebaus Jänschwalde begonnen. Vor zwei Wochen wurde der

Selbst bei Eis und Schnee frisst sich der Spezialbagger rund 70 Meter tief, um eine grundwasserabdichtende Wand entstehen zu lassen. Sie ist Voraussetzung, dass das Gelände außerhalb des Tagebaus seinen normalen Grundwasserpegel behält, der Tagebau selbst aber nicht vollläuft Foto: Hartmut Rauhut

zehnte Kilometer erreicht. Damit fehlen nur noch 750 Meter bis zum Endziel, das im Herbst erreicht sein wird.

Anschließend kommt das Gerät im Tagebau Reichwalde in Sachsen zum Einsatz.

Bereits im Jahr 1979 begannen die Arbeiten bei Bohrau mit einem ersten Prototyp. Von dieser ersten Gerätegeneration waren vor 1990 bis zu drei Geräte gleichzeitig im Einsatz. Das heutige Gerät der zweiten Generation schafft die gleiche Leistung wie vormals alle drei Geräte zusammen. Unterbrochen durch eine sechsjährige Pause zwischen 2001 und 2006 ent- steht seitdem im Schlitzfräs-

verfahren eine geschlossene Dichtwandkonstruktion mit einer durchgehenden, abdichten- den Filterkruste an den Innenwänden des Erdschlitzes.

Die durchschnittlich 70 Meter tiefe und einen Meter breite Dichtwand riegelt den östlichen Grundwasserzufluss zum Tagebau Jänschwalde ab. Gleichzeitig sichert die Dichtwand, dass der Grundwasserspiegel auf der „Wasserseite“ erhalten bleibt. Somit werden Feuchtgebiete östlich des Tagebaus Jänschwalde, insbesondere in der Neibeniederung vor der notwendigen tagebaubedingten Grundwasserabsenkung wirkungsvoll geschützt.

